

Vorüberlegungen

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler lernen mit Judith Schalanskys Roman „Der Hals der Giraffe“ ein episches Werk der Gegenwartsliteratur kennen.
- ◆ Sie entwickeln über die Haupt- und Zentralfigur des Romans, die Lehrerin Inge Lohmark, ihre Kompetenz zur Beschreibung und Charakterisierung einer literarischen Figur.
- ◆ Sie können in der textfundierten Auseinandersetzung mit der Hauptfigur die Themenfelder des Romans erschließen.
- ◆ Sie können Erzählperspektiven und Erzählhaltungen benennen und beschreiben.
- ◆ Sie verstehen den Roman als eine kritische Auseinandersetzung mit den konkreten Folgen der deutschen Wiedervereinigung und der Lage in den „neuen“ Bundesländern.
- ◆ Sie setzen sich mit den kulturellen und sozialen Dimensionen eines einseitig biologistischen und sozialdarwinistischen Weltbildes auseinander.
- ◆ Sie nehmen die Literatur in ihrer sozio-kulturellen Bedeutung wahr.
- ◆ Sie lernen wichtige Argumente in der aktuellen Auseinandersetzung um E-Books und digitale Textübertragung kennen und können Vor- und Nachteile verschiedener Publikationsformen benennen.
- ◆ Sie entwickeln Vorstellungen über die Zukunft von Buchgestaltung und Buchdruck.

Anmerkungen zum Thema:

„Bildungsroman“ nennt **Judith Schalansky** ihren Roman „**Der Hals der Giraffe**“. Man kann diese Benennung spöttisch nennen, denn faktisch findet in dieser Suada einer alternden Lehrerin in Vorpommern alles andere als „Bildung“ statt. Es gibt keine persönliche Entwicklung auf ein humanes Ideal hin, stattdessen wird ein Weltbild entfaltet, das pessimistischer kaum sein könnte. In einem Umfeld skurriler Figuren, die Strauße züchten oder sich am „*Charles-Darwin-Gymnasium*“ in ihrem persönlichen „*Politbüro*“ eingenistet haben, entfaltet die Hauptfigur, die Lehrerin **Inge Lohmark**, in endlosen Tiraden ihre Theorien, denen zufolge **Moral** in der Biologie ebenso wenig zu suchen habe wie in der Politik und in der Erziehung von Kindern.

Natürlich gerät über die Negation genau diese Moral in den Blick – und mit ihr die Frage, was die gängigen Moralvorstellungen zählen, wenn alles zugrunde geht und Perspektiven kaum noch sichtbar sind. Die Schülerinnen und Schüler werden über die Lektüre dieses lakonischen Romans angehalten, sich diese Fragen vorzulegen – und sich gleichzeitig mit den **Zuständen in den (immer noch sogenannten) „neuen Ländern“** auseinanderzusetzen, die für sie häufig schon Geschichte sind. Literatur wird damit als eine wichtige Funktion in der Diskussion von **Wert- und Orientierungsfragen** greifbar.

Der Roman bietet mehrere Möglichkeiten **fächerverbindender Arbeit** – mit dem Fach Geschichte vor allem, in dem die deutsche Einheit und ihre Folgen in fast allen Ländern auf dem Lehrplan steht, aber auch mit den Naturwissenschaften, wenn es um die Möglichkeiten und Grenzen eines rein **naturwissenschaftlich fundierten oder zweckrationalen Weltbildes** geht.

Mit in den Blick gerät die **Buchkunst**. Judith Schalansky kommt aus dem Kommunikationsdesign, was man ihren Büchern, selbst in der Taschenbuchversion, in Gestaltung, Typografie und Papierqualität ansieht. Als Exkurs geht die vorliegende Einheit im fünften Schritt auf diese Ausrichtung ein, die modernen **Trends zum E-Book** nicht abwehrend, aber offensiv und mit neuem Selbstbewusstsein entgegentritt.

7.2.41

Judith Schalansky – Der Hals der Giraffe

Vorüberlegungen

Literatur zur Vorbereitung:

Judith Schalansky, Der Hals der Giraffe. Ein Bildungsroman. Suhrkamp Taschenbuch Verlag, Berlin 2012 (nach dieser Ausgabe wird zitiert)

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Hasstiraden – die Hauptfigur Inge Lohmark
2. Schritt: „Der Hals der Giraffe“ – ein politischer Nachwenderoman?
3. Schritt: Die Biologie als wahre Wissenschaft?
4. Schritt: Erika
5. Schritt: Literatur und Buchkunst – eine neue Verbindung?

VORSCHAU

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Hasstiraden – die Hauptfigur Inge Lohmark

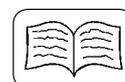
Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ♦ Die Schülerinnen und Schüler erschließen die Haupt- und Zentralfigur des Romans, die Lehrerin Inge Lohmark, und entwickeln ihre Kompetenz zur Beschreibung einer literarischen Figur.
- ♦ Sie können erkennen, beschreiben und begründen, dass die Hauptfigur trotz der scheinbar auktorialen bzw. neutralen Perspektive die zentrale Erzählinstanz ist und alle Ereignisse aus ihrer Sicht, oft in Form der erlebten Rede, berichtet werden.
- ♦ Sie können in der textfundierte Auseinandersetzung mit der Hauptfigur deren besondere Problematik erfassen sowie beschreiben und damit die Themenfelder des Romans erschließen.



Markanter als in **Judith Schalanskys** Roman „Der Hals der Giraffe“ kann ein Erzählwerk kaum von einer durchgehend betonten **subjektiven Erzählweise** bestimmt sein. In jeder Phase des Romans werden Ereignisse und Handlungen, soweit man überhaupt von einer klassischen Handlung sprechen kann, vom unmittelbaren Erleben und markant subjektiven Bewerten der Hauptfigur geprägt. Alles wird, oft in der Form der unmittelbaren **erlebten Rede**, aus ihrer sehr persönlichen und provokant voreingenommenen Perspektive berichtet. Das lässt es zu, ja verlangt geradezu, mit den Schülerinnen und Schülern auch über die Betrachtung dieser Hauptfigur in die Besprechung des Romans einzusteigen.

Ausgangspunkt dafür sollte der **erste Abschnitt des ersten Kapitels** sein. Judith Schalanskys Roman ist in nur **drei Großkapitel** gegliedert, die allerdings in sich noch einmal mit den für die Werke dieser Autorin typischen **grafischen Mitteln** strukturiert sind. So bildet hier die Seite 16 mit der Zeichnung einer Raupe einen Einschnitt, obwohl inhaltlich keine ausgeprägte Zäsur festzustellen ist, allenfalls der Schritt vom persönlichen Erleben auf ein höheres, allgemeineres Abstraktionsniveau.



Der Leser lernt auf diesen zehn Seiten die **Lehrerin Inge Lohmark** an dem Ort kennen, an dem sie ganz bei sich ist: im (Frontal-)Unterricht. Entsprechend der Exposition der Romanhandlung wird **die erste, eröffnende Stunde** in einem beginnenden Schuljahr und zu einem neuen Unterrichtsthema gewählt – die situativen Bedingungen formieren sich also mehr oder weniger neu.

Die Schülerinnen und Schüler werden angehalten, diesen Textabschnitt mithilfe eines Arbeitsblattes und einer Reihe von Leitfragen (vgl. **Texte und Materialien MW1**) selbstständig vorzubereiten, wobei mehrere methodische Varianten möglich sind. Sie können z.B., trotz einiger Doppelungen, die *Arbeitsaufträge 1 bis 7* in *Still- oder Gruppenarbeit* ausführen, *Arbeitsauftrag 8* wird dann in *Gruppenarbeit* oder im *Lehrer-Schüler-Gespräch* an der *Tafel* entwickelt.



Eine interessantere Variante entsteht aus *arbeitsteiligem Vorgehen*. So kann *Arbeitsauftrag 1* nach der gemeinsamen Erstlektüre zu einem eröffnenden und motivierenden *Impulsgespräch* genutzt werden, in dem erste Leitlinien des Verständnisses aufscheinen. Die *Arbeitsaufträge 2 bis 7* werden dann in einer Gruppenarbeitsphase *Dreier- bis Vierergruppen* zugewiesen, die Arbeitszeit kann dabei aufgrund der Überschaubarkeit des Textes und der Aufgaben kurz sein. Neu zusammengestellte Gruppen mit je sieben

Unterrichtsplanung

Sehr konkret und unmissverständlich charakterisierend ist schließlich der durchgehend **negative, stark pejorative und im Grunde inhumane Gestus**, mit dem sie ihre Umwelt kommentiert. Alle diese Äußerungen entstammen, obwohl sie als Aussagesätze im Romantext stehen, als quasi wörtliche Rede ihrem inneren Monolog bzw. der erlebten Rede.



- ♦ **Kinder und Jugendliche** sind hier bestenfalls „Gören“ (S. 13), häufiger und markanter werden sie als „Ballast“ (S. 11), „Blutsauger“ (S. 9), „Wiederholungstäter“ (S. 11), „Blindgänger“ (S. 11), „Parasiten“ (S. 11), „Versager“ (S. 11), „Unterbelichtete“ und „Idioten“ (S. 14) diffamiert.
- ♦ Ihre **äußere Erscheinung** wird ins Hässlichste verzerrt: mit „Schwimmbadaugen, fettiger Haut und schwitzendem Freiheitsdrang“ (S. 8), „Fleckige Wangen. Klebrige Augen. Entzündete Nerven. Eine peinliche Verfehlung ...“ (S. 13), „schwitzige Kniekehlen, talgige Haut, matte Augen“ (S. 15). Inge Lohmark kann schon ihren Geruch nicht ausstehen, sie kann sie sprichwörtlich nicht riechen.
- ♦ Auch **charakterlich** wird ihnen ausschließlich Negatives unterstellt: Sie neigen ständig zu „Gammelei“ (S. 10), bringen nicht den nötigen Willen auf (S. 11), sind ohne „grundlegende Tugenden“ (S. 11), bedrängen die Lehrer mit „unberechtigte(n) Forderungen“ (S. 11 f.), „buhlen“ mit der „allerbilligste(n) Schlüsselreizshow“ um ihre Gunst (S. 13), sind bestenfalls „halbwegs alphabetisiert“ (S. 14), „apathisch, überfordert, ausschließlich mit sich selbst beschäftigt“ (S. 15).
- ♦ Ebenso negativ erlebt werden die Kolleginnen und Kollegen und deren andere Unterrichts- bzw. Erziehungsmethoden, die sie durchweg mit Spott und Verachtung bedenkt, allen voran „die“ Schwanneke. Sie werden von „zärtlicher Nachgiebigkeit heimgesucht“, ihr Unterricht „verkam zum hohlen Mitmachtheater“ (S. 9), Freundlichkeit und Verständnis werden als „Getue“, als „Vorgaukeln“, d.h. unecht diffamiert (S. 9), sie agieren aus Angst oder kapiert nicht, worauf es ankommt. Lohmark unterstellt ihnen, sich aus Schwäche und „ohne Würde“ (S. 13) den Schülern anzubiedern: in Kleidung, Sprache und Auftreten („scharwenzelnde Referendare“, S. 14).

Diesen harschen und undifferenzierten Verdikten gegenübergestellt werden können die **apodiktischen Lehrsätze**, die sie als Kern ihres Selbstverständnisses formuliert (und die möglicherweise schon unter Arbeitsauftrag 1 genannt werden):



- ♦ „Wichtig war, den Schülern die Richtung vorzugeben, ihnen Scheuklappen anzulegen ...“ (S. 9).
- ♦ „Niemand hatte eine Wahl. Es gab die Zuchtwahl und sonst nichts“ (S. 10).
- ♦ „Es lohnte einfach nicht, die Schwachen mitzuschleifen“ (S. 11).
- ♦ „Nichts und niemand war gerecht“ (S. 12).
- ♦ „Zum professionellen Verhältnis gehörten keine Nähe, kein Verständnis“ (S. 13).

Ihr zugespitztes Weltbild scheint sich aus drei verschiedenen **Quellen und Ursprüngen** zu speisen:

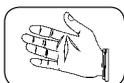


- ♦ Die zentrale Rolle kommt dabei ihrem Unterrichtsfach, der **Biologie**, zu. Ihr Weltbild und Weltverständnis ist (auf eine überholte Weise) **biologistisch**, worauf auch die Kapitelüberschrift und das angeschlossene Bild verweisen. Die **Natur** ist für Inge Lohmark die einzig verlässliche Gesetzgeberin, in ihr bestehen nach ihrer Auffassung strenge und unaufhebbare Regeln, die auch für das Zwischenmenschliche zu gelten haben und die jede „Gefühlsduselei“ verbieten. Das ist ihre „Wahrheit“ und alles andere hält sie für Dummheit oder (Selbst-)Täuschung. Die wichtigste Grundregel ist dabei das darwinistische „**Prinzip der Auslese**“ (S. 12) in der sich die Starken

7.2.41

Judith Schalansky – Der Hals der Giraffe

Unterrichtsplanung



Für eine **Punktabfrage** werden die Thesen in geeigneter Weise auf *Plakatgröße* gebracht. Die Schülerinnen und Schüler erhalten je zwei bis drei Klebepunkte, mit denen sie die Aussagen markieren, die ihnen nach der gemeinsamen Erörterung am plausibelsten erscheinen. Im Idealfall wird damit nach zwei Seiten hin visualisiert: Einmal wird demonstriert, dass alle Thesen eine gewisse Berechtigung haben, zum anderen, dass sich Schwerpunkte dort bilden, wo die problematischen Seiten des Charakters formuliert sind (Thesen 2, 4 und vor allem 6).



Eine Alternative könnte darin bestehen, jeweils zwei markant unterschiedliche Thesen gegeneinanderzustellen und das *Plenum* abstimmen zu lassen. Eine andere, etwas aufwändigere Variante bildet die abschließende schriftliche Zusammenfassung.

2. Schritt: „Der Hals der Giraffe“ – ein politischer Nachwenderoman?

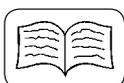


Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit Aussagen des Romans auseinander, die sich auf die konkreten Lebenslagen in den „neuen“ Bundesländern nach der Wende beziehen. Sie sind in der Lage, diese Aussagen zu erkennen, zu beschreiben und auszuwerten.
- ◆ Sie setzen sich mit verschiedenen grafischen und statistischen Materialien auseinander und entwickeln damit ihre Kompetenz, in nicht linearen Textformen dargestellte Informationen auszuwerten und zu verbalisieren.
- ◆ Sie sind in der Lage, reale Gegebenheiten und fiktive Verarbeitung vergleichend aufeinander zu beziehen.
- ◆ Sie reflektieren damit die Funktion der Literatur als relevante sozio-kulturelle Größe.

Im zweiten Unterrichtsschritt werden neben den weiteren Figuren der Handlung vor allem die knapp, aber exakt beschriebenen **sozialen und historischen Kontextbedingungen** in den Blick genommen. Das ist nicht ganz einfach – weil **historische Realität** zwar thematisiert wird, der Leser diese aber aus der einseitigen und voreingenommenen Perspektive der Hauptfigur rekonstruieren muss. Das fällt vor allem jungen Lesern schwer, die diese Fakten nicht mehr aus eigenem Erleben kennen.

Andererseits ist dies aber auch ein wichtiger und **unumgänglicher Interpretationsschritt**, weil die Darstellung der gesellschaftlichen Realität in den sogenannten (immer noch) „neuen Ländern“ mit Bestimmtheit ein wesentliches, wenn nicht gar das zentrale Anliegen dieses Romans ist. Erzählt und zur Diskussion gestellt werden typische Erfahrungen des Umbruchs; dabei ist der **Handlungsort Mecklenburg-Vorpommern** nicht nur das Land, in dem die Autorin geboren wurde und aufgewachsen ist, das sie also aus eigener Erfahrung kennt, sondern auch jenes, das immer noch am heftigsten unter diesem Umbruch leidet und in dem sich die typischen Wendeprobleme besonders ausgeprägt artikulieren.



Die Aufgabe lautet demnach zu prüfen,

- ◆ was der Leser aus der bewusst reduzierten und verfremdeten Perspektive (bzw. an dieser vorbei) von der **sozialen und kulturellen Realität** des beschriebenen Landes erfassen kann bzw. soll

7.2.41

Judith Schalansky – Der Hals der Giraffe

Unterrichtsplanung

Her“) irritieren und lähmen ihn. Sein Wunsch- und Weltbild, ausgedrückt durch die Abbildungen, mit denen er sich umgibt (Tiere und nackte Frauen), ist zumindest sehr schlicht (alle Zitate siehe S. 29).



Meinhard und Thiele (S. 42 ff.) sind **Lehrerkarikaturen**, wie sie im Buche stehen, auch wenn man berücksichtigt, dass sie durch die zynische Brille der Kollegin gesehen werden. **Meinhard**, der Jüngere von beiden, ist „*ein tapsiger Sanguiniker*“, „*unfertig*“, nichts an ihm „*reicht*“ höheren oder auch nur normalen Ansprüchen aus, weder der Körper, noch die Kleidung, noch der Bart. Der dünne Bartflaum, aber noch mehr „*zwei spitze Brüste*“ stellen seine Männlichkeit in Frage. Meinhard ist noch neu im Kollegium, hat sich aber schnell angepasst.

Thiele, der Ältere, ist sein komplettes Gegenbild. Er ist hager und trägt tiefe, scharf konturierende „*Furchen*“ im Gesicht. Sein „*Lenin-*“ bzw. „*Weltanschauungs*bart“ (S. 42 f.) signalisiert, stilisiert aber auch, dass er tief in der DDR verwurzelt ist und diese als bekennder („*aristokratischer*“, d.h. wohl privilegierter) Kommunist nicht aufgegeben hat. Er wartet, zurückgezogen in seinem „*Kabuff*“, einer Abstellkammer, „*entschlossen*“ auf die Weltrevolution (S. 43). Der Kontrast zwischen „*Abstellkammer*“ und „*Politbüro*“, „*Kartenständer*“ und „*Weltrevolution*“ siedelt ihn irgendwo zwischen Tragik und Komik an, seine ständigen Körpergeräusche tendieren eher zu Letzterer. Er ist immer Lehrer, hält „*immer Unterricht*“, auch im Umgang mit den Kollegen doziert und verbessert er gerne (S. 44).



Kattner, der Schulleiter, ist ein **Zyniker und Schwadronneur**. Ein „*irres System*“ mit farbigen Wimpeln, mit dem er Vertretungsstunden organisiert (und das nur er versteht), steht wohl gleichermaßen für Herrschaftswissen wie für (Über-)Bürokratisierung (S. 40). Seine schlechten, oft sexistischen Witze gehen meist auf Kosten anderer. Er trägt die äußeren Anzeichen der Erfolgreichen: Bürstenhaarschnitt, aufgekrempelte Ärmel, braungebrannte Arme. Selbstverständlich ist er – „*der Alleskönner, der Dauer-durchhalter*“, der „*gutgelaunte Vollstrecker*“ (S. 43), ein „**Wessi**“, ein einfacher Sozialkundelehrer, der sich nur unter den besonderen Bedingungen emporarbeiten konnte. Damit hebt er sich von den Einheimischen ab, gleichzeitig biedert er sich bei ihnen an (S. 52). Sein Familienleben ist auf der Strecke geblieben, darum ranken sich Legenden. Er ist ständig in „*Redelaune*“, führt gerne Grundsatzdiskussionen und maßt sich an, „*demokratische Weiterbildung*“ zu vermitteln. Dabei hat er den eigenartigen Plan, wöchentliche Ansprachen vor seinen Schülern auf dem Schulhof zu halten – eine Art Appell, womit er der DDR wieder sehr nahekäme. Zu allem hat Kattner (zumindest vorgeblich) optimistische Ansichten, überall sieht er „*Chancen*“, auch im Untergang. In der Durchsetzung seiner Pläne und Aufgaben kann er „*angriffslustig*“ und aggressiv sein, sein Verhalten wirkt immer **taktisch und unehrlich** („*vielleicht glaubte er sogar, was er sagte*“, S. 50, „*betont fröhlich*“, S. 51).



Ergänzt werden kann noch „*die kettenrauchende Bernburg*“, eine Statistin, die alleine schon durch dieses Kettenrauchen im Schulhof **wenig überzeugend** wirkt. Außerdem ist sie ständig krankgeschrieben.



Bleibt auf Kollegenseite „**die Schwanneke**“. Vordergründig ist Karola Schwanneke die bessere, weil menschlichere Lehrerin. Sie praktiziert moderne, sozial-integrative Lehr- und Lernformen und versucht, Nähe und Vertrauen (sogar „*Liebe*“) zu den Schülerinnen und Schülern aufzubauen. Aber auch sie taugt nicht zur positiven Figur. Ihre Versuche und ihr generelles Verhalten sind, selbst wenn man die wenig wohlwollende

Unterrichtsplanung

Aussage „Man musste die Welt nehmen, wie sie war. Nicht, wie man sie sich wünschte“ (S. 51) distanziert sie sich jedenfalls, obwohl sie diese Sätze nicht bewusst darauf bezieht, klar von der sozialistischen Erziehung und ihren Zielsetzungen.

Letzten Endes artikuliert sich darin ein Umstand, der immer wieder bei der Überwindung totalitärer Systeme beobachtet und mit Erstaunen zur Kenntnis genommen werden kann: wie **wenig** das konkrete Leben der meisten Menschen **von politischen Systemen und ideologischen Theorien** geprägt wird und wie **sehr** sie letzten Endes in die Bedingungen ihrer **privaten, familiären und beruflichen Existenz** eingesponnen sind.

3. Schritt: Die Biologie als wahre Wissenschaft?

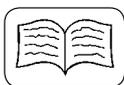


Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ♦ Die Schülerinnen und Schüler können das ausgesprochen biologistische Weltbild erschließen und beschreiben, das die Hauptfigur des Romans lebt und vertritt.
- ♦ Sie können verschiedene Informationsmaterialien zur Evolutionstheorie erarbeiten und auswerten, die den theoretischen Hintergrund dieser Ansichten bilden.
- ♦ Sie können die kulturellen und sozialen Dimensionen eines biologistischen Weltbildes erkennen und beschreiben.

Es dürfte kein Zufall sein (und ist ausnahmsweise auch nicht biografisch bedingt), dass Judith Schalansky in ihrem Roman eine Naturwissenschaftlerin und Biologin mit einem sehr ausgeprägt biologistischen Weltbild ins Zentrum rückt. Immerhin hat gerade die **Biologie** in den letzten Jahren und Jahrzehnten für einigen Wirbel gesorgt:

- ♦ mit dem (weitgehend bekannten) Streit zwischen **Evolutionstheorie** und **Kreationismus**, der vor allem die USA erschüttert, aber auch immer mehr in die europäischen Gesellschaften übergreift und der sich im Kern um eine naturwissenschaftliche oder eine religiösen Weltdeutung dreht.
- ♦ mit dem von einigen Forschern erhobenen Anspruch, Biologie müsse als „**Wissenschaft vom Leben**“ die Leitwissenschaft unter den **Naturwissenschaften** sein, wenn nicht gar allein als Wissenschaft anerkannt werden. Nur sie allein erforsche die unaufhebbaren Bedingungen und Gesetze, denen das Leben unterliege. Geistes- und Kulturwissenschaften dagegen seien Willensäußerungen und Konstrukte der Menschen selbst und dürften somit gar nicht als Wissenschaft gelten.
- ♦ mit der Diskussion um die **ethische Relevanz der Biologie**, der (Natur-)Wissenschaft allgemein. Biologen (z.B. Ernst Mayr) betonen in der Regel die ethische Neutralität der Biologie – wie mit ihren Ergebnissen umgegangen werde, liege nicht in ihrer Verantwortung. Kritiker dieser Haltung bezeichnen das als ethischen Nihilismus bzw. ethische Indifferenz – vor allem, wenn man bedenke, dass die Gesetze z.B. der natürlichen Auslese zur Rechtfertigung totalitärer und inhumaner Positionen dienen können bzw. schon gedient haben.



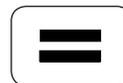
Zum **Einstieg** in die Problematik sollte **Inge Lohmarks Welt- und Menschenbild** zunächst erschlossen werden. Dieses artikuliert sich – auch das ist ein Hinweis auf die Relevanz – sehr markant schon auf den ersten Seiten des Romans.

Unterrichtsplanung

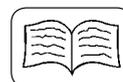
In einer weiteren Textarbeitsphase kann das **dritte Großkapitel** – eine weitere, die letzte Schulstunde darstellend – in den Blick genommen werden (ab S. 181). Nach einem groß angelegten Vortrag über die Entwicklungsgeschichte, die in dem titelgebenden (und schon lange als überholt geltenden, Lamarckischen) Beispiel des Girafenhalses gepflegt, werden die Gegensätze in zwei Punkten noch einmal deutlich:



- ◆ Inge Lohmark wird von Kattner aus dem Unterricht geholt. Während sie ihre Vorträge gehalten hat, ist sie ihrer Aufsichtspflicht nicht nachgekommen und hat nicht bemerkt, was ihrer Schülerin passiert. Für ihre Mitmenschen, sogar für ihre Schutzbefohlenen, hat sie **weder Aufmerksamkeit noch Mitgefühl**.
- ◆ Sie redet sich am Ende, zu ihrem eigenen Erstaunen, in die Nähe ihrer wahren Motive hinein: Sie stellt **ihre biologischen Gesetze in Gegensatz zum Sozialstaat**: „Wenn alle ständig überall Unterstützung bekommen, ist niemand mehr gefordert, für sich selbst zu sorgen“ (S. 211). Sie ist danach selbst „wie erschlagen“ – von dieser Erkenntnis?



Texte und Materialien M5 bietet Grundmaterialien zur Erarbeitung des wissenschaftlichen Hintergrundes. Es ist möglich, damit einen kurzen Überblick zu erarbeiten. Besser ist natürlich, dies (z.B. fächerübergreifend) ausführlicher und fundierter anzugehen.



Am interessantesten ist der letzte Text von Ernst Mayr. Er versucht (als Stimme der modernen Biologie) den **Gegensatz** zwischen biologischer und kultureller bzw. zivilisatorischer Evolution **aufzuheben** – durchaus im Bewusstsein, damit die klare und eindeutige Linie der „reinen“ Naturwissenschaft aufzugeben.

4. Schritt: Erika

Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler ermitteln aus dem Romantext Stationen der Entwicklung eines einseitigen und problematischen Verhältnisses zwischen der Hauptfigur und einer ihrer Schülerinnen.
- ◆ Sie beschreiben diese Beziehung und deuten sie im Kontext des Romangeschehens.
- ◆ Sie diskutieren den Stellenwert dieser Episode im Roman und entwickeln selbstständig Erklärungsmodelle.



Der den Leser wahrscheinlich am meisten irritierende Aspekt des Romans ist Inge Lohmarks „**Beziehung**“ zu einer ihrer Neuntklässlerinnen. Gegenüber **Erika Langmuth**, einer besonders ernsten und stillen Schülerin, entwickelt die Biologielehrerin Gefühle, die weder zu ihrer harten und kalten Einstellung noch zu ihrem streng rational bestimmten Selbstbild zu passen scheinen und die gleich in mehrere Tabuzonen oder sogar strafrechtlich relevante Bereiche eindringen.

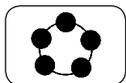
Mehr oder weniger **tabubersetzt und/oder gesellschaftlich nicht akzeptiert** sind:

- ◆ trotz aller Veränderungen immer noch **gleichgeschlechtliche Beziehungen**. Vor dem Hintergrund der noch folgenden Punkte gilt das für Frauen vielleicht sogar noch etwas mehr.

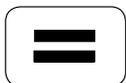
7.2.41

Judith Schalansky – Der Hals der Giraffe

Unterrichtsplanung



Bleibt die abschließende **Erörterungsfrage**, ob sich diese Episode plausibel mit der Charakterisierung der Hauptfigur verbinden lässt und welche **Funktion** ihr gegebenenfalls im Textganzen und in der Interpretation des Romans zukommt.



Verbindliche Lösungen können dazu natürlich nicht formuliert werden. Tatsache ist, dass sich eine **emotionale und erotische Verwirrung** nur schwer mit der Charakterisierung der harten und kalt-rationalen Figur vereinbaren lässt, als die sich die alternde Lehrerin durchgehend präsentiert hat. Über Liebe, sowohl in ihrer emotionalen als auch ihrer sexuellen Dimension, hatte sie sich zuvor nur wie über eigentlich alles andere geäußert: entweder verächtlich und abwertend oder in den Begrifflichkeiten einer sehr animalisch verstandenen Biologie (siehe S. 125).

Nicht überhört werden sollte aber, dass sie noch im reifen Alter eine Affäre hatte, die zu einer zweiten Schwangerschaft und einer Abtreibung führte. Ihre Abwertung von Liebe und Sexualität auf **schlechte Erfahrungen und Enttäuschungen** zurückzuführen, scheint also möglich. Auffällig ist in diesem Kontext, dass (zumindest in der Frühphase) fast immer ihre **Tochter Claudia** im Blickfeld erscheint (die sie nach eigener Aussage auch „verloren“ hat), wenn sie über Erika spricht. Auch in diesem Punkt muss offenbar eine **emotionale Leerstelle** besetzt werden.

Nicht zuletzt kann diese Affäre als **Zuspitzung und Aufgipfelung der Kritik** an Inge Lohmark und ihrem Weltbild verstanden werden. In ihrer Rücksichtslosigkeit zeigt sich konkret, wozu ein Weltbild, das nur auf (scheinbare) pragmatische „Naturgesetze“ ausgerichtet ist und emotionale Bedürfnisse ignoriert und verdrängt, führt.

5. Schritt: Literatur und Buchkunst – eine neue Verbindung?



Kompetenzen und Unterrichtsinhalte:

- ◆ Die Schülerinnen und Schüler lernen wichtige Argumente in der aktuellen Auseinandersetzung um E-Books und digitale Textübertragung kennen.
- ◆ Sie können unterschiedliche Funktionen von Publikationsformen abwägen und beurteilen.
- ◆ Sie entwickeln eigene Vorstellungen über die Zukunft von Buchgestaltung und Buchdruck.

Das Buch als solches ist ins Gerede gekommen. Das scheint keine ganz neue Aussage, sind doch die Klagen, dass vor allem männliche Jugendliche und Erwachsene keine Bücher mehr lesen, schon Gemeingut.

Neu ist, dass der **Zweifel am Buch** auch die **Leserinnen und Leser** erreicht hat. Wer heute in Urlaub fährt, kann anstelle vieler dicker und schwerer Bücher ein kleines **elektronisches Lesegerät** mitnehmen, laut Herstellerinfo kleiner als ein Taschenbuch, nur 170 Gramm schwer, mit fast unbegrenzter Laufzeit – und dem Buch neuerdings zumindest gleichwertig, was Lichtverhältnisse, Drucktypen und Leseposition angeht. Und was das Beste ist: Auf diesem kleinen Gerät lassen sich nicht nur Hunderte von Büchern speichern, dank Internetverbindung kann man an Ort und Stelle beinahe jedes gewünschte Buch in Sekundenschnelle nachladen – viele bekannte Werke der Weltliteratur sogar kostenfrei! „Für Leser entwickelt“ heißt der Werbeslogan des Marktführers.

7.2.41

Judith Schalansky – Der Hals der Giraffe

Texte und Materialien – MW 2₍₁₎

Inge Lohmark ist ...

| | |
|---|--|
| <p>... eine vom Leben Enttäuschte, die ihr privates Versagen und ihre Frustration auf andere projiziert.</p> | |
| <p>... ein schrecklicher Mensch. Sie ist völlig unfähig, anderen mit Respekt zu begegnen und angemessen mit ihnen umzugehen.</p> | |
| <p>... eine frustrierte Idealistin. Sie strebt nach Bildung und Aufklärung, stößt aber überall auf Faulheit, Dumpfheit und Desinteresse.</p> | |
| <p>... eine von der Wende Geschädigte. Die Wende 1989 hat ihr alles entzogen, was ihr wichtig war, vor allem die Anerkennung.</p> | |
| <p>... ein konsequenter Mensch. Sie macht es sich nicht leicht. Zwischen lauter Opportunisten, Karrieristen und Resignierten steht sie zu ihren Ansichten.</p> | |
| <p>... ein ängstlicher Mensch, der seine Angst vor Gefühlen hinter Härte und Rücksichtslosigkeit verbirgt.</p> | |
| <p>... ein selbstbezogener, egozentrischer Mensch, der sich seine Selbstgerechtigkeit mit darwinistischen Theorien schönredet.</p> | |

Mecklenburg-Vorpommern – Zahlen und Fakten

Das Land ...

(aus: www.google.de)

| | | 2000 | 2011 |
|-------------------------------|---------------------------|-----------|-----------|
| | Einwohner | 1.775.700 | 1.634.700 |
| | E. pro km ² | 77 | 70 |
| | Privathaushalte | 820,1 | 850,6 |
| | Einpersonenhaushalte | 280,0 | 347,0 |
| | H. aus mehr Personen | 540,1 | 503,6 |
| | Geburten | 13.319 | 12.638 |
| | Sterbefälle | 17.460 | 18.572 |
| | Geburtenüberschuss | - 4.141 | - 5.934 |
| | Zuzüge | 30.829 | 34.107 |
| | Wegzüge | 40.307 | 35.801 |
| Überschuss Zu-/Wegzüge | - 9.478 | - 1.694 | |

(Zahlen zusammengestellt nach: http://www.statistik-mv.de/cms2/STAM_prod/STAM/de/bhf/index.jsp; Grafik: Wikipedia)

7.2.41**Judith Schalansky – Der Hals der Giraffe****Texte und Materialien – M 5₍₁₎****Evolutionstheorie nach Jean Baptiste de Lamarck (1744-1829)**

Jean Baptiste de Lamarck prägte den Begriff „Biologie“ und trat in dieser neuen Wissenschaft mit grundlegenden Forschungen und Klassifizierungen hervor. 1809 fasste er als Erster die allgemein kursierenden Ideen von Evolution, die in einem erheblichen Spannungsverhältnis zur christlichen Schöpfungsgeschichte standen, zu einer geschlossenen Evolutionstheorie zusammen. Als deren Hauptprinzip galt Evolution im Wesentlichen als eine dauernde Höherentwicklung auf einen Zustand der Perfektion zu. Der „Lamarckismus“ war lange Zeit die verbindliche Theorie, bis er um 1875 von den Forschungen Darwins und anderer mehr und mehr in Frage gestellt wurde. Bis in die Mitte des 20. Jh. fand er aber immer noch seine Anhänger.

- 1 De Lamarck ging davon aus, dass sich alle Lebewesen überall auf der Welt in ihren jeweiligen Lebensräumen, also in Wäldern, Steppen, im Gebirge oder in polaren Gegenden, an unterschiedliche Lebensverhältnisse und Lebensbedingungen anpassen mussten. Diese Lebensverhältnisse schufen unterschiedliche Bedingungen und unterschiedliche Bedürfnisse. Um diese zu befriedigen, haben sich die Lebewesen im Laufe der Zeit verschiedene Strategien angeeignet. Ein Beispiel dafür ist das Jagdverhalten: Tiere, die in der Steppe leben, müssen auf großen Flächen erfolgreich sein, also werden sie vorzugsweise in Rudeln jagen. In Wäldern dagegen ist heimliches Jagen durch Anschleichen von einzelnen Tieren erfolgreicher und damit vorteilhafter.

- 10 Das Besondere an der Lamarck'schen Evolutionstheorie ist jedoch, dass er annimmt, dass die Ausbildung von Strategien zu einer unterschiedlichen Belastung von Organen führt und dass sich diese in Anspruch genommenen Organe stark entwickeln, während die weniger benötigten sich zurückbilden und verkümmern. Als Beispiel dafür nimmt er die Muskeln: Belastet man sie, werden sie stärker. Nimmt man sie nicht in Anspruch, bilden sie sich zurück. Ein weiteres Beispiel ist der Hals der Giraffe: Durch das dauernde Recken nach den höher wachsenden Blättern habe sich der Hals evolutionär verlängert – mit dem langen Hals sei die ursprünglich antilopenartige Spezies schließlich perfekt an das Leben in der dürren Savanne angepasst gewesen.

Gemäß dem Fortschrittsglauben seiner Zeit konstatiert de Lamarck eine dauernde Fortentwicklung und Verbesserung der Arten auf einen Zustand der Perfektion, d.h. einer vollkommenen Anpassung an Lebensbedingungen, hin.

- 20 Ein weiterer zentraler Aspekt der Theorie von de Lamarck ist die Annahme einer Vererbung einmal erworbener Eigenschaften. Dieser Punkt ist sehr wichtig, da diese sonst nicht erhalten blieben und keine Evolution stattfinden würde.

Evolutionstheorie nach Charles Darwin (1809-1882)

Anders als de Lamarck bezog der Naturforscher Charles Darwin seine Anschauungen im Wesentlichen aus empirischer Beobachtung. In zahlreichen Reisen (ab 1831) trug er seine Beobachtungen zu einer allgemeinen Evolutionstheorie zusammen. Als besonders provokant wurde von seinen Zeitgenossen empfunden, dass er den Menschen als „Art“ in seine Überlegungen mit einbezog.

- 1 Anders als de Lamarck ging Darwin nicht davon aus, dass einzelne Individuen Eigenschaften als Reaktion auf Umweltbedingungen (gezielt) entwickeln und diese erworbenen Eigenschaften weitervererben können. Er ging vielmehr davon aus, dass jede Art wesentlich mehr Nachkommen erzeugt, als zu ihrer Erhaltung notwendig sind. Die einzelnen Individuen dieser Population sind
- 5 nicht vollkommen identisch, sondern bilden ein mehr oder weniger ausgeprägtes Spektrum an Variationen und Merkmalen aus.

Leichte Lektüre – E-Book-Reader im Test

- 1 Zum Urlaub gehört für viele ein packender Bestseller. Doch die dicken Wälzer liegen schwer in der Hand und treiben das Koffergewicht in die Höhe. Die leichte Alternative: Ein E-Book-Reader. [...]
- 5 Wer vorher noch nie einen E-Book-Reader in der Hand hatte, dem wird einer der größten Vorteile der elektronischen Lesegeräte sofort auffallen: Die Reader wiegen fast nichts. Selbst der schwerste Kandidat im Test [...] bringt es auf nur 283 Gramm. Ein iPad (über 600 Gramm) oder andere Tablet-PCs sind deutlich schwerer – von einer prall gefüllten Tasche voller Lieblingsbücher ganz zu schweigen. [...]
- 10 Der zweite Aha-Effekt folgt beim ersten Blick auf den Schirm: Bis auf wenige Ausnahmen haben die E-Book-Reader ein „E-Ink-Display“. Das ist zwar nicht so schön bunt wie ein Tablet-Monitor, aber die Schrift erscheint selbst in hellem Sonnenlicht am Strand gestochen scharf – wie auf einer gedruckten Buchseite. Nach jedem Druck auf die Umblättern-Taste richtet ein elektronischer Impuls mikroskopisch kleine, zweifarbige Kugeln neu aus. Buchstaben erscheinen extrem scharf. [...]
- 15 Nach dem ersten Schmöckern auf dem E-Book-Reader steht die nächste Erkenntnis: Da E-Ink-Modelle nur beim Umblättern Strom brauchen, hält eine Akkuladung extrem lange: bis zu 8.000 Seitenwechseln, das entspricht fast sechs Tagen ununterbrochenem (!) Lesespaß! Ganz anders die beiden Kandidaten mit LCD-Bildschirm: Bei den Readern [...] war schon nach sechs bis acht Stunden Feierabend. Außerdem stellt sich nach einigen Stunden das Gefühl ein, man habe die ganze Zeit auf einen PC-Monitor gestarrt – die Augen ermüden schneller als beim Lesen auf
- 20 E-Ink-Geräten. [...]
- Die Schwächen der E-Ink-Technik: Das E-Paper, also das „Papier“, auf das die Geräte schwarze Schrift zaubern, ist nicht strahlend weiß, sondern eher hellgrau. Der Kontrast ist unveränderbar. Wie bei einem echten Buch erfordert die Lektüre ausreichende Beleuchtung.
- 25 Unabhängig von der technischen Qualität ist es ratsam, das Gerät vor dem Kauf mal auszuprobieren: Alle E-Book-Reader im Test liegen zwar insgesamt recht gut in der Hand, aber nach einer Weile nerven einige Details: So sind [...] die Bedientasten derart klein geraten, dass Umblättern oder die Navigation innerhalb eines Textes äußerst fickelig sind. E-Book-Reader mit Touchscreen sind hier im Vorteil: Das Blättern von Seite zu Seite klappt mit einem Wisch über den Bildschirm, das geht aber nicht immer geschmeidig. [...]
- 30 Der „Lifestyle-Faktor“ setzt sich aus Einzelwerten für Design, Handling (Handhabung, Ergonomie) und Wertigkeit zusammen. [...] E-Books mit E-Paper sind ideal für Leseratten, denen die Schwarz-Weiß-Darstellung von Buchseiten genügt.

Im Angebot:

- 35
- Über 90.000 deutschsprachige E-Books
 - Krimis Top 25: davon 23 Bücher erhältlich (92 %)
 - Belletristik Top 25: davon 16 Bücher erhältlich (64 %)
 - Kinder-/Jugendbücher Top 25: davon 10 Bücher erhältlich (40 %)
 - Sachbuch Top 25: 19 Bücher erhältlich (76 %)

(nach: <http://www.computerbild.de>)

Arbeitsauftrag:

1. Stellen Sie zusammen: Welche Vorteile bietet ein E-Book gegenüber dem herkömmlichen Buch?
2. Wie beurteilen Sie den „Lifestyle-Faktor“?
3. Gibt es Ihrer Meinung nach auch Lesebedürfnisse, die das E-Book nicht oder schlechter befriedigen kann als das herkömmliche gedruckte Buch?

